Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie

suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della

SSPA

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 18 (1995)

Heft: 1

Artikel: Ausgewählte Steindenkmäler aus dem römischen Tempelbezirk von

Thun-Allmendingen BE

Autor: Bossert, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-15343

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausgewählte Steindenkmäler aus dem römischen Tempelbezirk von Thun-Allmendingen BE

Martin Bossert

Ein Forschungsauftrag des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern ermöglichte die Aufarbeitung von figürlicher Steinplastik und Architekturfragmenten aus dem gallorömischen Tempelbezirk von Thun-Allmendingen. An einer Sonderausstellung im Bernischen Historischen Museum, die Ende März 1995 eröffnet wird, wird das seit 170 Jahren bekannte Heiligtum einem grösseren Publikum gezeigt. An dieser Stelle werden vierzehn der an der Ausstellung aufgestellten Steindenkmäler, darunter ein lebensgrosser thronender luppiter, das Modell eines 1,3 m hohen Kalksteinthrones und ein anderthalbfach lebensgrosses Männerporträt, kurz vorgestellt1.

Die Ausgrabungen im Heiligtum: 1824/25-1992/93

Die Entdeckung des gallorömischen Tempelbezirks von Thun-Allmendingen, am Ostausgang des Dorfes Allmendingen (LK 1:25000, Bl. 1207, 612 125/177 200), verdanken wir dem Thuner Amtsmann und Heimatforscher C.F.L. Lohner (1786-1863). 1824/25 wurden auf der Bischof- oder Alchenmatte fünf nordöstlich-südwestlich orientierte einzellige Mauergevierte aufgedeckt (vgl. Abb. 1a, Nrn. 1-5), die zum Teil noch bis zu 41/2 Fuss (1,35 m) hoch erhalten waren². In den kapellenartigen Bauten und darum herum lagen Reste von Skulpturen aus weisslich-beigem Kalkstein, gläsernen und tönernen Gefässen sowie Fibeln, Votivbeilchen, Ringe, Glöckchen aus Bronze und zahlreiche von Augustus bis Konstantin reichende Münzen. Unter den damals gemachten Funden verdienen ein wohl von einer Dianastatuette stammendes, im Bernischen Historischen Museum aufbewahrtes Bronzeköpfchen und sechs bronzene Votivbeilchen mit Weihinschriften an luppiter, Neptun, Merkur, Minerva sowie die Matres und Matronae besondere Beachtung.

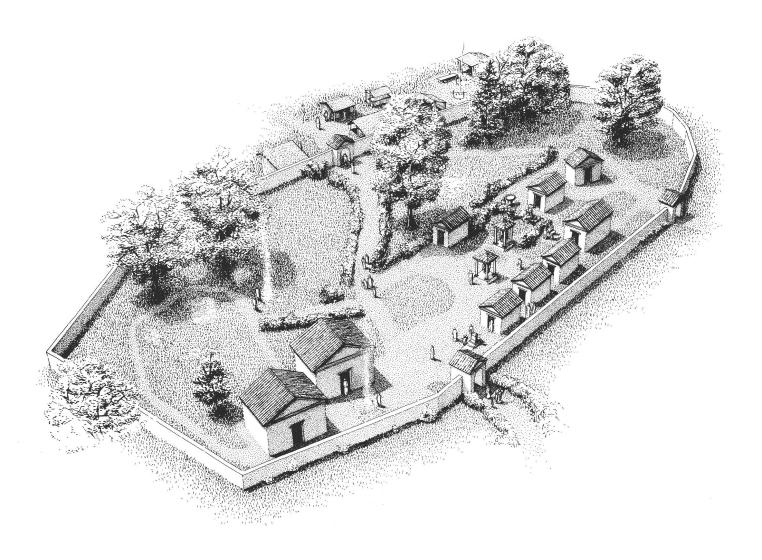
Die heute fast durchwegs verlorenen Skulpturfunde sind glücklicherweise von einem Freund Lohners, Notar Ch. Burgener aus Zweisimmen, 1826 zumeist in natürlicher Grösse aquarelliert worden³.

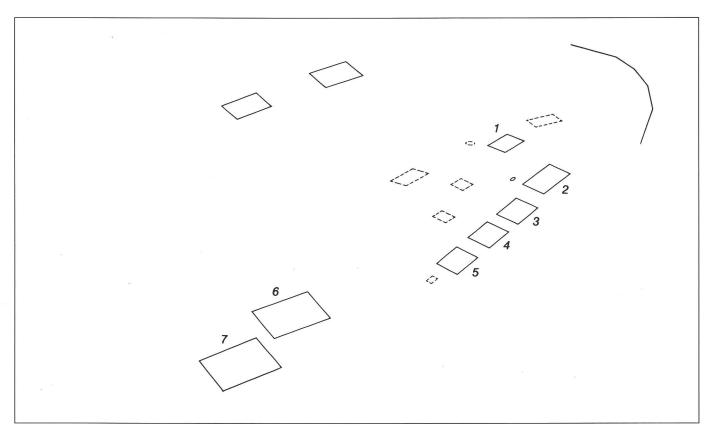
Zwei ungewöhnliche, hundert Jahre später ausgeackerte Funde, eine Kultbildbasis aus Kalkstein mit einer Weihung der Regio Lindensis (wahrscheinlich regionaler Kultverband des Seebezirks) an die Alpengötter und die 62 cm hohe Marmorstatuette einer Göttin des Ceres-Demeter-Fortuna-Kreises (Abb. 8), führten zu Nachgrabungen in der Zone südwestlich der 1824/25 freigelegten Bauten. Dabei kamen ein Mauerwinkel von einem grösseren einzelligen Tempel sowie zahlreiche Kleinfunde und Münzen zum Vorschein (Abb. 1a, Nr. 7)4. Die 1967 vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern durchgeführten, in Zusammenhang mit der Autobahnumfahrung von Thun stehenden abschliessenden Untersuchungen brachten eine grossflächige Aufdeckung der schon bekannten und neuer, bisher unbekannter Zonen des Tempelbezirks auf einer Fläche von ca. 90x70 m (vgl. Abb. 1a). Damals wurden neu Reste einer polygonalen Umfassungsmauer im Osten, zwei Steinsetzungen im Norden sowie Fundamente eines grösseren Kultbaues (sog. Alpibus-Tempel, Abb. 1a, Nr. 6) in der bereits 1926 untersuchten Zone freigelegt. Wie die Grabungen von 1967 zeigten, stand an dessen Rückwand die oben erwähnte Kultbildbasis für die Alpengottheiten⁵. Eine 1,5 m tiefe Grube innerhalb der Fundamentierung der grössten Kapelle (Abb. 1a, Nr. 2) enthielt nebst Bauschutt über 200 Skulpturtrümmer aus weisslich-beigem Jurakreidekalk. Die offenbar mutwillige Zerstörung von Götterbildern und Thronen scheint auf eine Verwüstung des Heiligtums zurückzugehen⁶. Neue Hinweise zu topographischer Lage, Aussehen und Ausdehnung des Tempelbezirks brachten - noch unpublizierte - 1992/93 vom Ur- und Frühgeschichtlichen Institut der Universität Bern im Norden und Osten des Heiligtums angelegte Sondierschnitte. Es scheint, dass das von R. Hagmann 1992 nach Entwürfen des Verfassers angefertigte plastische Modell des Tempelbezirks im Bernischen Historischen Museum nach diesen neuesten Untersuchungen in einigen Punkten modifiziert werden muss. Die diesem entsprechende zeichnerische Rekonstruktion von M. Stöckli, Kantonaler Archäologischer Dienst (Abb. 1b), dient zur Veranschaulichung der vermuteten Aufstellung der Steindenkmäler innerhalb von zwei unterschiedlich orientierten Baugruppen A und B (vgl. Abb. 1a, Nrn. 1-5; 6-7). Die erste war wahrscheinlich auf das Stockhorn, die zweite auf das Blüemlisalp-Massiv ausgerichtet.

Deutung der Skulpturfragmente

Aus den meist nur noch in Aquarellen überlieferten Skulpturbruchstücken von 1824/25 und den 1967 in einer Grube innerhalb des grössten Tempelchens von Baugruppe A (Abb. 1a-b, Nr. 2) gefundenen Fragmenten lassen sich ungefähr 70 Objekte erschliessen⁸. Die dort wohl ursprünglich aufgestellte Kalksteinplastik umfasst Überreste von ungefähr einem Dutzend unterlebensgrossen bis kolossalen Götterbildern, mindestens drei Thronen sowie Bruchstücke eines überlebensgrossen Porträts und einer unterlebensgrossen Männerstatue (vgl. Abb. 2-4, 6-7). Nach Ausweis des verwendeten Materials

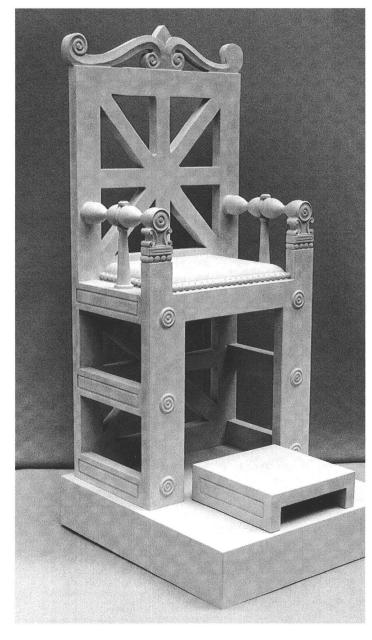
Gallorömischer Tempelbezirk von Thun-Allmendingen: Grundriss mit erhaltenen Bauresten und Rekonstruktion des Aufrisses, Schrägansicht von Süden. 1-5 Tempelchen von Baugruppe A; 6-7 Tempel von Baugruppe B. Linie ausgezogen: gesichert; Linie gestrichelt: hypothetisch. Zeichnungen M. Stöckli, Arch. Dienst Bern, nach Entwürfen des Verf., M. ca. 1:500. Le sanctuaire gallo-romain de Thun-Allmendingen: plan des vestiges conservés et reconstitution des élévations, vue oblique depuis le Sud. Traits pleins: tracé assuré; traitillés: tracé hypothétique. 1-5 petits temple du groupe A; 6-7 temples du groupe B. L'area sacra di Thun-Allmendingen: pianta dei resti delle costruzioni e ricostruzione dell'alzato; veduta laterale da sud. 1-5 tempietti del gruppo A; 6-7 templi del gruppo B. Linea continua: strutture accertate; linea tratteggiata: strutture ipotizzate.





und der z.T. beachtlichen Qualität wird sie aus guten regionalen Werkstätten stammen. Überdurchschnittlich gute Arbeiten mit kaum ausgeprägten provinziellen Zügen (wie lineare und flächige Gestaltung) möchte man dort tätigen fremden Bildhauern zuweisen. Eine Ausnahme bildet die eingangs erwähnte Marmorstatuette einer Göttin des Ceres-Demeter-Fortuna-Kreises aus dem sog. Alpibus-Tempel unserer Baugruppe B (vgl. Abb. 1a-b, Nr. 6 und Abb. 8). Bei dieser wird es sich um ein kostbares Importstück handeln.

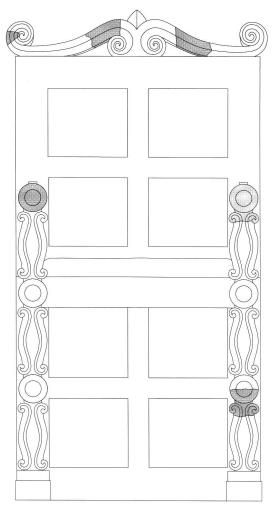
Zu den besten regionalen Fabrikaten zählen das nahezu vollständig erhaltene Gesicht eines lebensgrossen luppiterkopfes und ein zweiter wesentlich stärker fragmentierter, wohl ebenso zu deutender Götterkopf. Dieser entspricht dem zuerst genannten, soweit noch feststellbar, in Ikonographie, Massen und Stil weitgehend9. Beide gehen auf den Typus des luppiter Capitolinus zurück. Das in Anlehnung an den berühmten Zeus des Phidias in Olympia geschaffene Kultbild in Rom diente als Vorlage für zahlreiche Darstellungen unterschiedlichen Formats und Materials in Italien und den Provinzen. Im Vordergrund stehen bildliche Wiedergaben der kapitolinischen Trias. Aufgrund des Stilvergleiches mit frühen Bildnissen des Kaisers Antoninus Pius dürften die Allmendinger luppiterköpfe um die Mitte des 2. Jahrhunderts n.Chr. entstanden sein. Mit dem besser erhaltenen Kopf lassen sich wahrscheinlich oder vermutungsweise 1824/ 25 gefundene, nur noch im Aquarell überlieferte und 1967 geborgene Körper- und Extremitätenfragmente verbinden¹⁰. Dem etwa 1.4 m hohen thronenden Götterbild ist nach Massen und technischen Merkmalen wahrscheinlich ein ursprünglich ungefähr 1,3 m hoher, 65 cm breiter und gegen 40 cm tiefer Kalksteinthron zuzuordnen. Dessen masswerkartig durchbrochene Rückenlehne war sorgfältig mit Kreisrosetten verziert. Eine Vorstellung vom Aussehen des Prunksessels vermittelt ein mit getöntem Kalksteinmehl überzogenes hölzernes Modell im Massstab 1:1 (Abb. 2)11 im Bernischen Historischen Museum. Wesentlich schlechter dokumentiert ist ein weiterer, ungefähr gleich grosser, durch sechs erhaltene und ein aquarelliertes Bruchstück überlieferter Kalksteinthron (Abb. 3). Er unterscheidet sich von dem eben betrachteten durch die geschweiften, aus Elementen von gegenständigen Doppelvoluten und profilierten Scheiben bestehenden Beine und Armlehnenabschlüsse. Dieser Thron scheint einem gängigen Typus, dem des Thrones mit rechteckigen geschweiften Beinen, entspro-



chen zu haben. Zum Vergleich bietet sich vor allem ein kleinformatiger Bronzethron mit sitzender Fortuna in Budapest an 12. Der im Modell wiedergegebene Sessel mit geraden Beinen wird eine Variante dazu darstellen. Die Zuordnung der Sitzfigur bleibt für den schlechter überlieferten Thron völlig hypothetisch: Denkbar wäre eine Verbindung mit dem stärker fragmentierten luppiterkopf oder aber mit Füllhornstükken; diese dürften zu einer ungefähr lebensgrossen Muttergottheit gehört haben 13.

Das bisher einzige kolossale Götterbild aus dem Heiligtum ist lediglich durch ein Fragment von Wangenbart und Nackenpartie bezeugt. Der wahrscheinlich von einem dritten luppiterbild stammende Kopf mit altertümlich anmutenden gedrehten Locken wird ähnlich ausgesehen haben wie der einer Bronzestatuette des luppiter

Abb. 2
Kalksteinthron (Modell im M. 1:1;
Holz mit Kalksteinmehlüberzug),
Bern. Hist. Mus., M. ca.1:10.
Angefertigt nach Entwürfen des
Verf. und Zeichnungen von
W. Geissberger, Ittigen.
Copie en bois et poudre de
calcaire d'un trône en calcaire.
Trono in calcare (legno rivestito di
polvere calcarea).



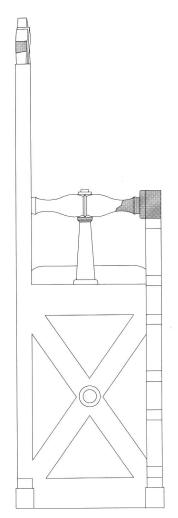


Abb. 3 Zweiter Kalksteinthron für ungefähr lebensgrosses Götterbild, Vorderansicht, sieben Fragmente, Arch. Dienst Bern, M. 1:10. Zeichnung W. Geissberger, nach Entwürfen des Verf.

Second trône en calcaire destiné à une statue de grandeur nature; vue frontale, sept fragments. Secondo trono in calcare, destinato ad una statua di divinità di grandezza pressocchè naturale. Veduta frontale; sette frammenti.

Poeninus vom Grossen Sankt Bernhard. Die Höhe des anderthalbfach lebensgrossen, wohl thronenden Gottes betrug etwa 2,1 m¹⁴.

Drei qualitätsvoll gearbeitete Schnürstiefelfragmente aus der Grube in Tempelchen 2 (vgl. Abb. 1a) lassen sich wahrscheinlich zwei leicht unterlebensgrossen, ursprünglich etwa 1,6 m hohen Dianastatuen zuordnen¹⁵. Nach dem Erhaltenen ergibt sich für die durch zwei Fragmente bezeugte Statue (Abb. 4a-b) folgendes Standmotiv: Der rechte Spielbeinfuss war etwas nach aussen gedreht, der Stiefelschaft gehörte wohl zum linken Standbein. Der Steg an dessen Rückseite stellte offenbar die Verbindung zum Beiwerk der Figur her. Der zweite Fuss gehörte zu einem rechten mit Schnürstiefel bekleideten Standbein. In Aussehen und Dimensionen dürfte das Schuhwerk dem vorher betrachteten weitgehend entsprochen haben. Geschnürte Jagdstiefel, die die Zehen freilassen, bilden nebst Sandalen das Schuhwerk der Diana, die in Gallien und Germanien vorwiegend als Jagdund Waldgöttin Verehrung genoss¹⁶. Eine solche Deutung steht auch für die Skulpturfragmente aus Tempelchen 2 im Vordergrund, weil die Verehrung von Diana im Allmendinger Tempelbezirk mehrfach bezeugt ist17. Das aus den beiden Bruchstükken der einen Statue zu erschliessende Standmotiv entspricht gut dem der nach rechts eilenden jagenden Diana mit beigesellten Hunden, Reh oder Hirsch. Am wahrscheinlichsten ist eine Beziehung zu dem in der Kaiserzeit sehr beliebten, in hellenistischer und römischer Zeit teilweise umgebildeten bzw. variierten sog. Versailles-Leptis-Magna-Typus, der auf ein spätklassisches Vorbild zurückgeht (vgl. Abb. 5)18. Für die wahrscheinlich als Gegenstück aufgestellte Figur kommt am ehesten eine dazu weitgehend seitenverkehrte Haltung in der Art einer Marmorstatuette aus Saint-Georges-de-Montagne, in Bordeaux, in Frage; diese entspricht dem sog. Rospigliosi-Typus¹⁹.

Zu den ungewöhnlichen Fundstücken aus dem Tempelbezirk sind Fragmente dreier Figuren des phrygischen Vegetationsgottes Attis, des Geliebten der kleinasiatischen Mutter- und Fruchtbarkeitsgöttin Kybele, zu rechnen. Von zwei werkstattgleichen, 1824/25 gefundenen Köpfchen ist eines nur noch durch ein Burgener-Aquarell von 1826 überliefert, das andere befindet sich in der Sammlung des Museum Schloss Thun²⁰. Sie gehörten zu zwei ca. 60 cm hohen, wohl als Pendants aufgestellten Statuetten. Arm- und Kopfhaltung sind einerseits nach einem 1967 in der Grube gefundenen, mit Tunika bekleideten Attistorso im Blätterkelch, andererseits nach Büsten dieses Gottes an den vier Beinen eines bronzenen Tischchens in Wien zu ergänzen²¹. Der nicht mit den beiden rundplastischen Köpfchen zu verbindende Attistorso wird vom Bein eines ähnlich aussehenden, ungefähr 80 cm hohen Tischchens stammen. Diese Deutung legen geschwungenes Profil, flache Abarbeitung mit Ansatz eines horizontalen Steges an der linken Seite sowie eine grossflächige Ausbrechung am Rücken nahe. Diese weist auf eine hinter dem nicht ganz rundplastisch ausgearbeiteten Kopf zur Tischplatte führende Stütze. Es lässt sich nicht entscheiden, ob das Möbelstück kultische oder dekorative Bedeutung hatte. Die drei Attisdenkmäler mit ausgeprägt provinziellen Zügen, d.h. linearer und flächiger Gestaltung, sind, anders als die bisher betrachteten Skulpturen, nach stilistischen Merkmalen nicht datierbar. Nach religionsgeschichtlichen Überlegungen könnten sie im späteren 2. oder frühen 3. Jahrhundert n.Chr. entstanden sein. E. Schwertheim, der sich mit den orientalischen Gottheiten in Deutschland befasst hat, konnte zeigen, dass der Kybele-Attis-Kult in der obergermanischen Hauptstadt Mainz (Mogontiacum) und deren Umgebung nach dem Fundmaterial erst in dieser Zeit zur vollen Blüte gelangte²².

Bei zwei fragmentierten Männerköpfen liegt der seltene Fall vor, dass in einem Heiligtum Reste qualitätvoll gearbeiteter Statuen von Privatpersonen erhalten geblieben sind. Von einem anderthalbfach lebensgrossen Porträtkopf (Abb. 6) sind nur noch ein Teil der Kalotte, der obere Teil der rechten Kopfseite sowie Reste von Stirnund Schläfenhaar vorhanden²³. Das etwa bis auf Ohrenhöhe reichende, nach vorne



Abb. 4a-b Fragmente von Schnürstiefeln (Kalkstein), rechtes Spielbein und linkes Standbein, wahrscheinlich von ca. lebensgrosser Dianastatue, Arch. Dienst Bern, M. 1:2. Fotos A. Nydegger, Arch. Dienst Bern. Fragments de bottes à lacets en calcaire provenant des jambes d'une statue grandeur nature de la déesse Diane. Frammenti di stivali con lacci in calcare: gamba destra flessa e gamba sinistra tesa, probabilmente appartenenti ad una statua di Diana di grandezza pressocchè naturale.



gekämmte Haar lässt die hohe, kantige Stirn und das rechte Ohr frei. Der wohl schon ältere Mann hatte eine ausgeprägte Stirnglatze mit »Geheimratsecken«. Vor dem rechten Ohr ist der Ansatz eines dünnen Wangenbartes zu erkennen. Wegen der starken Fragmentierung ist eine Benennung des Dargestellten nicht mehr möglich. Ausgezeichnete Qualität des Bildnisses und Kolossalität machen deutlich, dass es sich um eine sehr bedeutende Persönlichkeit handelte. Aus ikonographischen Gründen kann das nach dem Stil in trajanische Zeit gehörende Porträt nicht von einer Kaiserstatue stammen²⁴. Glatzköpfigkeit, zwei tiefe Einlassungen an der Stirn, die offenbar zur Befestigung einer Kopfzier (Kranz oder Binde) dienten, sowie der Fundort in einem Tempelbezirk lassen an einen Priester denken. Solche Darstellungen konzentrieren sich indes fast ausschliesslich auf den östlichen Teil des Imperium Romanum. Inschriften, die sich auf

Priester beziehen, finden sich in gallorömischen Heiligtümern ausserordentlich selten, bildliche Zeugnisse fehlen überhaupt²⁵. Bei diesem ungewöhlichen Fundstück handelt es sich um die bisher früheste, wohl von einem fremden Bildhauer geschaffene Steinskulptur aus dem Allmendinger Heiligtum. Zu einer rundplastischen, etwa 1,2 m hohen stehenden Figur gehörte das Gesichtsfragment eines älteren glatzköpfigen Mannes (Abb. 7)²⁶. Nach Ausweis von guter Qualität und Grösse wird der Weihung einige Bedeutung zugekommen sein. Danach und nach den porträthaften Zügen ist eine in Serienproduktion hergestellte Adorantenfigur wohl auszuschliessen. Ikonographisch vergleichen lässt sich ein von einem Hochrelief stammender, 11,5 cm hoher Männerkopf aus dem Tempelbezirk von Trier-Altbachtal. Gemeinsamkeiten erkennt man in der ausgeprägten Stirnglatze, der Betonung des Augenwulstes und im nachdenklichen, fast schwermütigen Gesichtsausdruck, der bei beiden Köpfen auch antoninischen Zeitstil widerspiegelt²⁷. Beim hier besprochenen Kopffragment und dem Trierer Vergleichsbeispiel muss offen bleiben; ob es sich um ein Porträt oder um die typisierte Darstellung eines älteren Mannes handelt. Die Skulptur aus dem Allmendinger Tempelbezirk dürfte indes eine bestimmte Person dargestellt haben. Auch ein Kalksteinköpfchen aus dem Heiligtum von Augst-Grienmatt und zwei gleichartige lebensgrosse Köpfe aus dem Tempelbezirk von Möhn in der Eifel (Krs. Bitburg-Prüm) können entweder Porträts oder Typisierungen sein²⁸. Die in guten regionalen Werkstätten hergestellte Plastik aus dem Allmendinger Heiligtum ist seit dem frühen 2. Jahrhundert n.Chr. fassbar. Die Skulpturen wirken stilistisch und in der Bearbeitung im allgemeinen recht einheitlich. Die untere zeitliche Grenze der Skulpturproduktion lässt sich nur vermutungsweise angeben; nach der auf religionsgeschichtlichen Erwägungen basierenden Datierung der genannten Attisdenkmäler könnte sie bis in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts n.Chr. gedauert haben²⁹.

Die im Alpibus-Tempel von Baugruppe B gefundene Marmorstatuette einer synkretistischen Göttin des Ceres-Demeter-Fortuna-Kreises (Abb. 1a, Nr. 6 und Abb. 8) nimmt unter den Allmendinger Steinskulpturen eine Sonderstellung ein. Modius, Ährenbüschel in der Rechten und Fackel weisen auf Demeter-Ceres³⁰. Der besonders in Mittel- und Süditalien verbreitete Kult der römischen Ackerbau- und Fruchtbarkeitsgöttin ist nördlich der Alpen kaum belegt, in der römischen Schweiz kennt man nur noch eine inschriftliche Weihung aus Vidy-Lousonna³¹. Die Göttin mit linkem entlastetem Bein trägt einen unterhalb der Brust gegürteten Chiton; das darübergelegte straff gespannte Himation ist über Bauchpartie und linke Schulter gezogen und fällt über den linken Unterarm herab. Statuarischer Typus und Drapierungsschema der Allmendinger Statuette leiten sich von hellenistischen Vorlagen her: Vergleichbar ist etwa die um 280 v.Chr. anzusetzende Themis von Rhamnus im Athener Nationalmuseum. Streckung, Säulenhaftes und straffe Gewandführung finden sich noch deutlicher ausgeprägt bei der um 138/137 v.Chr. geschaffenen Gruppe von Dioskurides und Cleopatra auf Delos32. Ein verstecktes Fortuna-Element erkennt man im umgedrehten Ruder, auf das die Göttin den linken Ellbogen stützt (Abb. 8). Dieses Attribut kennzeichnet sie als Lenkerin des Schicksals³³. Zum Stilvergleich eignen sich postume, nach 136 n.Chr. entstandene Porträts der Sabina (als



Abb. 5
Marmorstatue der jagenden
Diana, Leptis Magna (Libyen).
(Vgl. Anm. 18).
Statue de Diane chasseresse en
marbre, Leptis Magna (Libye).
Statua marmorea di Diana
cacciatrice, da Leptis Magna
(Libia).

Ceres) in Ostia und Rom, Thermenmuseum³⁴. Entsprechungen zeigen sich in der flimmernden Oberflächengestaltung und im flächigen, porzellanigen Inkarnat, in Gegensatz zum lebendig gestalteten Haar. Die um ca. 140 n.Chr. entstandene sorgfältige klassizistische Arbeit scheint aus einer italischen Werkstatt zu stammen.

Götter und vermutete Dedikanten

Alpengötter und luppiter

Die bedeutendste bisher im Allmendinger Tempelbezirk fassbare Weihung stellt der 98 cm hohe Inschriftssockel dar, auf dem wohl Kultbilder der Alpengottheiten standen. Dieses wichtige, einst an der Rückwand des grössten bisher bekannten Tempels aufgestellte Monument (vgl. Abb. 1ab, Nr. 6) überliefert nicht nur die sonst nirgends belegten Alpengötter, sondern gibt

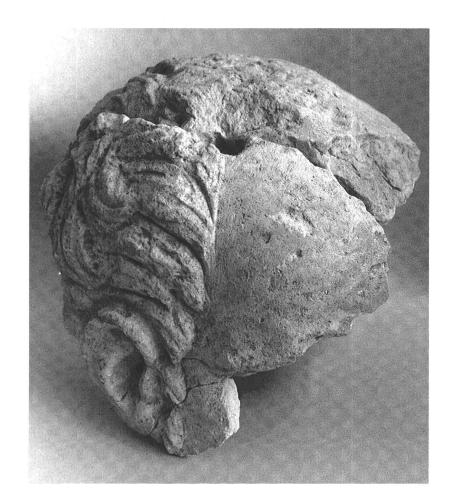


Abb. 6
Fragmentiertes anderthalbfach
lebensgrosses Männerporträt
(Kalkstein), Arch. Dienst Bern,
M. ca. 2:3. Foto M. Bossert.
Portrait plus grand que nature
a'homme, fragmentaire.
Ritratto maschile frammentario,
di dimensioni una volta e mezza
superiore alla norma.



Abb. 7
Gesichtsfragment von unterlebensgrosser Figur eines
Glatzköpfigen (Kalkstein), Arch.
Dienst Bern, M. 2:3. Foto
A. Nydegger, Arch. Dienst Bern.
Fragment de visage plus petit que
nature d'un personnage chauve.
Frammento del viso di figura
maschile calva di grandezza
superiore alla norma.

auch Auskunft über die Hintergründe der Stiftung: Diese kam aufgrund einer Kollekte der Regio Lindensis, wahrscheinlich des regionalen Kultverbandes des Seebezirks, zustande. Wir dürfen wohl annehmen, dass das Heiligtum von Thun-Allmendingen deren religiöses Zentrum war und dass dort die Verehrung der bildlich nicht überlieferten Alpengötter an zentraler Stelle stand³⁵. Damit in Einklang scheint die Ausrichtung von Baugruppe A auf das Stockhorn und von Baugruppe B auf das Blüemlisalp-Massiv zu stehen³⁶. Vor diesem Hintergrund wird man sich fragen, ob nicht auch der innerhalb von Baugruppe A in einem pavillonartigen Bau (?) (Tetrastyl) aufgestellte thronende lebensgrosse luppiter und weitere thronende Götterbilder aus dem Bereich der kapellenartigen Bauten Kollektivweihungen der Regio Lindensis darstellen (vgl. Abb. 2-3)37. Wie für die zuerst genannte, nach der sorgfältig ausgearbeiteten Thronrückseite rundum ansichtige luppiterfigur ist auch für das zum zweiten Thron (Abb. 3) gehörende Götterbild (luppiter oder Muttergöttin) am ehesten eine Aufstellung in einem pavillonartigen viersäuligen (?) Bau (Tetrastyl) anzunehmen. Erinnert sei auch an das leider nur sehr bruchstückhaft durch ein Gesichtsfragment überlieferte ca. 2,1 m hohe luppiterbild (?); letzteres ist aufgrund der Kolossalität als Kultbild anzusehen. Nach den Massen kommt eine Aufstellung in dem grössten etwa 5x3 m messenden und ungefähr 4,2 m hohen Tempel 2 von Baugruppe A in Frage (vgl. Abb. 1a-b). Möglich wäre aber ebenso eine Aufstellung in einem baldachinartig überdachten Bau³⁸. Die erhaltenen Reste von Steindenkmälern machen deutlich, dass im Tempelbezirk von Thun-Allmendingen der luppiterkult neben dem der Alpengötter an zentraler Stelle stand.

Muttergottheiten und Diana

Nach Ausweis der Skulpturfunde muss auch die Verehrung von Muttergottheiten, vermutlich der auf den 1824/25 gefundenen Votivbeilchen inschriftlich belegten Matres und Matronae, und der Jagd- und Waldgöttin Diana eine wichtige Rolle gespielt haben (vgl. Abb. 4-5)³⁹.

Die beiden offenbar als Pendants geschaffenen knapp lebensgrossen Dianastatuen könnten neben den vermuteten Tetrastylen innerhalb von Baugruppe A gestanden haben. In einem der Tempelchen der Baugruppe war vermutlich auch die oben erwähnte, wohl Diana darstellende Bronze-

statuette als kostbare Weihegabe aufgestellt. Zwei ursprünglich wahrscheinlich an der Aussenwand befestigte, dieser Göttin geweihte Votivtellerchen kamen zusammen mit Hirschgeweihen bei der Fundamentierung der Nordwand des Alpibus-Tempels (Abb. 1a-b, Nr. 6) zum Vorschein⁴⁰. Hinter den im Allmendinger Tempelbezirk nachgewiesenen Göttern in römischem Gewand (vgl. bes. luppiter Capitolinus) oder mit römischem Namen (auf dem Alpengötterstein, Votivbeilchen und -tellerchen) dürften sich meist einheimisch-vorrömische Gottheiten verbergen. Dies gilt vor allem für luppiter, Neptun, die Matres und Matronae sowie für Merkur und Diana⁴¹. In der Verehrung von Alpengöttern und luppiter ergibt sich eine Beziehung zu den alpinen Passheiligtümern auf dem Grossen und Kleinen Sankt Bernhard, wo ein vorrömischer Berg- und Wettergott auf dem Grossen Sankt Bernhard Poeninus - dem römischen luppiter angeglichen worden ist⁴². Den lokalen Alpengottheiten und einem wohl an den römischen luppiter angeglichenen keltischen Himmels- und Wettergott wurden am Eingangstor zu den Alpen Weihegeschenke dargebracht. Die bunte Vielfalt an oft in demselben Tempel verehrten Gottheiten ist charakteristisch für die meisten gallorömischen Heiligtümer. Am eindrücklichsten dokumentiert dies wohl der Tempelbezirk von Trier-Altbachtal, einer der grössten nördlich der Alpen⁴³.

Fremde Gottheiten

Ungewöhnlich sind hingegen im Heiligtum von Thun-Allmendingen die drei Attisdenkmäler, die an die Verehrung des kleinasiatischen Vegetationsgottes und seiner Geliebten Kybele denken lassen. Dasselbe gilt für die wohl aus dem Süden mitgebrachte Marmorstatuette einer synkretistischen Göttin des Ceres-Demeter-Fortuna-Kreises (Abb. 8), die auf einen in Italien und Nordafrika verbreiteten Kult hinweist⁴⁴. Die Bedeutung dieser kostbaren Weihegabe unterstreicht die Aufstellung neben der Kultbildbasis der an zentraler Stelle verehrten lokalen Alpengötter (!) im wichtigsten Tempel. Der Sakralbau misst 6,2x4,8 m, seine Höhe betrug etwa 5 m (vgl. Abb. 1a-b, Nr. 6)45.

Wichtige Persönlichkeiten

Der leider nicht mehr zu benennende, in dem kolossalen Porträt wiedergegebene ältere Mann mit Stirnglatze und Kopfzier



Abb. 8
Marmorstatuette der CeresDemeter-Fortuna, H. 62 cm,
Vorderansicht, Bern. Hist. Mus.
M. 1:4. Foto B. Redha, Arch. Dienst
Bern.
Statuette en marbre de CeresDemeter-Fortuna, haute de
62 cm.
Statuetta marmorea di Cerere-

Demetra-Fortuna. Altezza: 62 cm;

veduta frontale.

(Abb.,6) wird in enger Beziehung zur Regio Lindensis gestanden haben. Vermutlich hatte er dort eine führende Stellung inne⁴⁶. Man wird kaum fehlgehen, den wohl durch eine Statuenweihung des regionalen Kultverbandes für seine Verdienste Geehrten als prominenten Gönner und Stifter zu bezeichnen. Diese tonangebende, wohl stark romanisierte Persönlichkeit liess wahrscheinlich als Togatus darstellen. Ähnliches gilt für die etwa halb so grosse Statue eines Glatzköpfigen (Abb. 7). Solche in Toga wiedergegebene Stifterfiguren kennen wir aus dem Heiligtum des Apollo Vindonnus in Essarois (Dép. Côte-d'Or) und dem Tempelbezirk von Möhn in der Eifel. Erstere waren, wie üblich, im Umgang eines Vierecktempels oder vor dessen Haupteingang aufgestellt, letztere in ungewöhnlicher Weise direkt im Innern eines solchen Sakralbaues⁴⁷. Solche wohlhabende Einzelpersonen waren etwa die »Trevererbarone«, die oft ganze Tempel zusammen mit Kultstatuen und Kultgerät »schlüsselfertig« gestiftet haben.

Hinweise zur Person des vermuteten Stifters vom Allmendinger Heiligtum liefert möglicherweise auch eine Inschrift aus dem Tempelbezirk des Vicus Bern-Engehalbinsel, der zu einer weiteren Regio in der näheren Umgebung gehörte. Aus der ursprünglich über dem Portal eines Vierecktempels angebrachten Inschrift geht hervor, dass Otacilius Seccius, Bürgermeister von Aventicum, den Tempel zu Ehren des Kaiserhauses (und der Gottheit) aus den Beiträgen der Regio O... errichten liess⁴⁸. Die reichen Skulpturfunde, darunter bedeutende Weihungen an die Alpengötter und luppiter sowie Statuen prominenter Persönlichkeiten, unterstreichen die Bedeutung des von der ersten Hälfte des 1. bis ins 4. Jahrhundert n.Chr. benützten Heiligtums. Dieses lag in verkehrsgeographisch günstiger Lage am Übergang vom Aaretal zum alpinen Raum.

Einige der Skulpturen werden in dem zur Ausstellung erscheinenden Band der Reihe »Archäologische Führer der Schweiz« besprochen. Die Gesamtpublikation erscheint 1995 oder 1996 als »CSİR Schweiz«, Bd.1, Fasz. 6 in »Archäologie des Kantons Bern«. Die Plastik ist im folgenden mit Kat. Nrn. des »CSIR«-Bandes (Bossert Nr.) zitiert. Dem Kantonsarchäologen H. Grütter und K. Zimmermann, Konservator des Bernischen Historischen Museums, danke ich für Publikationserlaubnis und Frau D. Kaspar, Bern, für Hinweise.

Vgl. C.F.L. Lohner, Römische Alterthümer, welche auf einer bey Allmendingen, Kirchge-meinde Thun, in die Thunallmend eingreifenden Wiese, im Spätjahr 1824 und Sommer 1825 ausgegraben wurden. In: Der Schweizerische Geschichtsforscher 8 (Bern 1831) 430 ff.; O. Tschumi, Die römische Zeit (58 v.Chr.-443 n.Chr.). In: Das Amt Thun I (Thun 1943) 155 ff.

Diana (?)-Statuette: A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz III. Westschweiz, Bern und Wallis (Mainz/Bern 1980) 56 ff. Nr. 51 Taf. 72-78. - Votivbeilchen: CIL XIII 5158; R. Frei-Stolba, Götterkulte in der Schweiz zur römischen Zeit unter besonderer Berücksichtigung der epigraphischen Zeugnisse. Bull. des Antiquités Luxembourgeoises 15, 1984, 100 Anm. 136. - Aquarelle von Ch. Burgener, 1826. Museum Schloss Thun, Archiv. Signatur 3255 B 561.

Zu den Ausgrabungen von 1926 vgl. Tschumi (Anm. 2) 156 ff. Abb. 32. 33. - Alpengötterstein: G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz II. Nordwest- und Nordschweiz (Bern 1980) 32 f. Nr. 124. Vgl. auch Anm. 35. -Zur Ceres-Demeter-Fortuna vgl. unten Anm.

Vgl. M. Bossert, Ein thronender lebensgrosser luppiter aus dem gallorömischen Tempelbezirk von Thun-Allmendingen. AS 11, 1988, 114 Anm. 6.

Val. ebd. 114 Anm. 7-8.

Der Tempelbezirk muss sich weiter nach Norden ausgedehnt haben, der sog. Budenbezirk im Bereich der Steinsetzungen fällt weg. Vgl. M. Bossert, Präsentation des römischen Tempelbezirks von Thun-Allmendingen im Bernischen Historischen Museum. AS 13, 1990, 186 f. Abb. 1-2 (z.T. überholt). -Ausrichtung der Tempelchen: vgl. G. Grosjean, Ortung und Masse im gallorömischen Tempelbezirk von Thun-Allmendingen. Historisches Museum Schloss Thun 1968, 48 ff.

Zum Grabungsbefund vgl. oben Anm. 6. Bernisches Historisches Museum (im folgenden BHM), Inv. Nr. 23536,1-2 (Bossert Nr. 1a-b): erh. H.17,3 cm; dazugehörendes, nicht anpassendes linkes Auge (1b), erh. L. 3 cm. -Archäologischer Dienst des Kantons Bern (im folgenden ADB), Inv. Nr. 23537 (Bossert Nr. 2): erh. H. 9,5 cm, mittlere Gesichtspartie

erhalten. Vgl. Bossert (Anm. 5) 113 ff. Vgl. ebd. 118 ff. Abb.13-19. Zur Datierung 121

bes. Anm. 34.

Rekonstruktion: vgl. ebd. 119 f. Abb. 16,1-3. -Thron: BHM, Inv. Nr. 23535,1-15 (Bossert Nr. 29a-m): rund 50 meist erhaltene Fragmente, vorwiegend aus 1967 entdeckter Grube in Tempel 2. Plattendicke 4-4,3 cm. Vgl. auch Bossert (Anm. 5) 114 ff. Modell: BHM, Inv. Nr. 23534

ADB, Inv. Nr. 25248,1-6 (Bossert Nr. 30a-d. f-g). Errechnung der Dimensionen nach Nr. 29a-m.Vgl. G.M.A. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans (Basel/ London 1966) 98 ff. - Budapest: E.B. Thomas, Italische Einflüsse auf das frühkaiserzeitliche Pannonien. In: Le rayonnement des civilisations grecque et romaine sur les cultures périphériques. 8° congrès international d'ar-chéologie classique, Paris 1963 (Paris 1965) 366 f. Taf. 82.

Zu luppiterkopf Nr. 2 s. Anm. 9. - Zwei zusammengehörende Füllhornfragmente, ADB, Inv. Nr. 23540,1-2 (Bossert Nrn. 8a-b). Aus Grube in Tempel 2. - 8a: erh. H. 11,8 cm. - 8b: erh. H. 9,1 cm, max. messbarer Dm. 8,1 cm. - Zu Fortuna und Füllhorn als Glücks- und Wohlstandssymbol vgl. I. Kajanto in RAC VIII (Stuttgart 1972) 182 ff. bes. 183 (b) (s.v. Fortu-Vgl. auch unten Anm. 33

ADB, Inv. Nr. 23538 (Bossert Nr. 3a-c). Rundum gebrochen, erh. H. 20,7 cm, erh. L. 19,4 cm. Juppiter Poeninus vom Grossen Sankt Bernhard: Leibundgut (Anm. 3) 14 ff. Nr. 3 Taf.

ADB, Inv. Nrn. 23541-23542 (Bossert Nrn. 11-12). 11a: Fuss von rechtem Spielbein. Erh. L. 14,2 cm, Vorderteil mit Zehen fehlt. - 11b: Unterschenkel des linken Standbeines mit oberem Stiefelrand. Erh. H. 23,3 cm, an Rückseite Ansatz eines Steges. - 12: rechter Fuss

mit Stiefel, von Standbein: erh. L. 19,3 cm, an

Ferse und Fussrücken gebrochen. Zu den statuarischen Typen vgl. G. Bauchhenss in LIMC II (Zürich/München 1984) 849 ff. (s.v. Artemis/Diana). Vgl. ebd. Nrn. 24a. 33a Taf. 592. 594 (unter dem Wulst am oberen Stiefenand einfache Schnürung oder Spange). Für Diana spricht auch die Feingliedrigkeit der Füsse. - Zu Verehrung und Angleichungen in Gallien und Germanien vgl. unten Anm. 39.

Vgl. unten Anm. 40.

Vgl. E. Simon in LIMC II (Zürich/München 1984) 805 f. Nrn. 27. 27a (Artemis von Versailles/Leptis Magna) Taf. 592 (unsere Abb. 5). 593 (s.v. Artemis/Diana). Davon abhängig ebenda 806 Nr. 28. 30. 30a-f. Taf. 593. 594. Vgl. auch Bauchhenss (Anm. 16) 849 f. Nrn. 368-376 Taf. 624. 625 (Nordwestprovinzen).

Vgl. Bauchhenss (Anm. 16) 850 Nr. 376 Taf. 625 (wohl auf ein hellenistisches Original in Abhängigkeit des spätklassischen Versailles-Leptis-Magna-Typus [oben Anm.18] zurückgehend). Vgl. Simon (Anm. 18) 646 Nr.

ruckgenend). Vgl. Simon (Anin. 18) 646 NI. 274 Taf. 468 (Typus Rospigliosi); vgl. ebd. 807 f. Nrn. 35a-h Taf. 595. S. 843. Köpfchen, Museum Schloss Thun, Inv. Nr. 2881 (Bossert Nr. 4): H. 10,7 cm. W. Drack/R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz (Stuttgart/Jona 1988) 252 f. Abb. 245. - Verlorenes Köpfchen von Gegenstück, H. 9,5 cm (Bossert Nr. 5): Burgener-Aquarell, Bl. 11 (Anm. 3). - Zu Attis vgl. M.J. Vermaseren/M.B. de Boer in LIMC III (Zürich/München 1986) 22 ff. (s.v.

Attistorso: ADB, Inv. Nr. 23539 (Bossert Nr. 6): erh. H. 28,3 cm, Dm. unten 9,1x8 cm. Bruchflächen unterhalb von Hals und auf Höhe des Blätterkelches. Vgl. A. Bruckner, Attis aus Thun-Allmendingen. In: Provincialia. Fest-schrift für Rudolf Laur-Belart (Basel/Stuttgart 1968) 226 ff. (zusammen mit Köpfchen Bossert Nr. 4 fälschlicherweise einer Thronlehne zugeordnet). - Wien, Kunsthist. Mus., H. 67,5 cm: M.J. Vermaseren, Corpus Cultus Cybelae Attidisque (CCCA) VII. Musea et collectiones privatae (Leiden 1977) 51 Nr. 182 Taf.

Vgl. E. Schwertheim, Die Denkmäler orientalischer Gottheiten im römischen Deutschland. Etudes préliminaires aux religions

orientales dans l'empire romain 40 (Leiden 1974) 292 ff. 294 Anm. 3. ADB, Inv. Nr. 23544 (Bossert Nr. 14): erh. H. 15,5 cm, erh. B. 18,5 cm. Rundum und hinten

gebrochen, rote Farbreste im Haar. Trajan, 1. Bildnistyp: vgl. K. Fittschen/P. Zanker, Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom I. Kaiser- und Prinzenbildnisse (Mainz 1985) 39 f. Nr. 39 Taf. 41-42. - Vgl. Trajansbildnisse bei Fittschen/Zanker a.a.O. 39 ff. Taf. 41-48. Beilagen 18-21. S-förmig gebündelte Strähnen über dem Ohr ikonographisch vergleichbar, s. ebd. Taf. 42.

Priester: vgl. z.B. lebensgrosse Statue mit Einsatzkopf und strophion (Priesterbinde), Kyrene: E. Rosenbaum, A Catalogue of Cyrenaican Portrait Sculpture (London 1960) 73 f. Nr. 95 Taf. 52,3. 57,3-4. - Inschriften: vgl. etwa E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierrer Grabungen und

Forschungen VII (Mainz 1972) 276. ADB, Inv. Nr. 23545 (Bossert Nr. 15): erh. H.11,5 cm, erh. B. 11,7 cm; rundum gebrochen.

Vgl. z.B. Mantelfigur aus Kalkstein, H. ca. 60 cm, Heiligtum von Genainville (lle-de-France): M. Fleury, Ile-de-France. Gallia 37, 1979, 345 Abb. 19. - Kopf, Trier: Vgl. Gose (Anm. 25) 46 Abb. 122. - Datierung von Bossert Nr. 15 wie beim luppiterkopf, vgl. oben Anm. 10. Zu dieser Frage auch M. Bossert, Die Rund-

skulpturen von Aventicum. Acta Bernensia 9

(Bern 1983) 54 Anm. 6 (zu Nr. 12). - Augst-Grienmatt: vgl. C. Bossert-Radtke, Ein Angehöriger des julisch-claudischen Kaiserhauses in Augst? Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 11, 1991, 131 ff. Abb. 1 bes. 133 Anm. 6. - Möhn: E. Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine VI (Paris 1915) 416 f. Nr. 5234 (Möhn). Vgl. auch unten Anm. 47. Vgl. oben Anm. 22.

BHM, Inv. Nr. 28658 (Bossert Nr. 7). Vgl. Drack/Fellmann (Anm. 20) 238 f. Abb. 221. H. der Figur 57,5 cm. Weisser, feinkörniger Marmor (Carrara [?]). Zu den Ausgrabungen von 1926 vgl. oben Änm. 4. - Zu Demeter und Ceres vgl. L. Beschi und St. de Angeli in LIMC IV (München/Zürich 1988) 844 ff. 893 ff. (s.v. Demeter/Ceres). Vgl. auch unten Anm. 31. 33. Ceres-Weihung: Walser (wie Anm. 4) I. West-schweiz (Bern 1979) 108 f. Nr. 50; Frei-Stolba

(Anm. 3) 101 Anm. 149.

Themis von Rhamnus, Athen, Nationalmuseum: W. Fuchs, Die Skulptur der Griechen (4., durchgesehene Auflage, München 1993) 223 f. Abb. 242. - Dioskurides und Kleopatra,

223 f. Abb. 242. - Dioskuriues and Delos: ebd. 373, 375 Abb. 416.
Kajanto (Anm.13) 182 ff. - Zur Symbolik von Steuerruder und Globus vgl. ebd. 183 (b).

oben Anm. 13. M. Wegner, Hadrian - Plotina - Marciana - Matidia - Sabina. Das römische Herrscherbild II 3 (Berlin 1956) 86. 89. 127. 129 Taf. 41a (Ostia) und 45b (Rom, Thermenmuseum).

Zum Alpengötterstein s. oben Anm. 4. - Zur Regio Lindensis vgl. Frei-Stolba (Anm. 3) 81 Anm. 47. 100 Anm. 135. Zu weiteren Regiones in der näheren Umgebung vgl. ebd. 100 Anm. 139 (Bern-Engehalbinsel, Regio O...); ebd. Anm. 141 (Muri, Regio Arurensis). Val. Liste von Mitgliedern eines Kultverbandes (?), mit Nennung von Geldbeiträgen für Tempelbau oder Unterhaltsarbeiten, aus dem Mars-Caturix-Heiligtum von Riaz/Tronche-Bélon (FR): ebd. 101 Anm. 147. 148.

Vgl. Bossert und Grosjean (Anm. 7). Zur vermuteten Aufstellung des lebensgrossen thronenden luppiterbildes vgl. Bossert (Anm. 5) 121 f. Zu Thron II und möglicherweise dazugehörenden Götterfiguren vgl. oben

Anm. 12-13.

Zum anderthalbfach lebensgrossen wohl thronenden luppiter (?) vgl. oben Anm. 14. -Zu den Dimensionen von Tempel 2 vgl. Bos-

sert (Anm. 7) Zu den Votivbeilchen s. oben Anm. 3. - Zu Matres und Matronae ausführlich H. von Petrikovits, G. Schauerte u.a. In: Matronen und verwandte Gottheiten. 44. Beiheft der Bonner Jahrb. (Köln/Bonn 1987). - Zu Diana vgl. P.M.M. Leunissen, Römische Götternamen und einheimische Religion der Provinz Germania Superior. Fundberichte aus Baden-Württemberg 10, 1985, 166 f. 188. Vgl. unten

Zahlreiche Hirschgeweihe innerhalb der Baugruppen A und B. - Zum Bronzeköpfchen der Diana (?) aus Baugruppe A vgl. Leibundgut (Anm. 3). - Zwei Diana geweihte Votivtellerchen vom Alpibus-Tempel (B, Nr. 6). Vgl. H. Grütter, Einzigartige Weihegaben aus dem gallo-römischen Tempelbezirk von Thun-All-mendingen. HA 7, 1976, 102 ff. - Vgl. oben Anm. 15-16. 18-19.

Juppiter: unten Anm. 42. - Merkur, Neptun: vgl. Leunissen (Anm. 39) 170 ff. 190 ff.; 178. 194. - Matres, Matronae und Diana: oben

Anm. 39.

Iuppiter Poeninus: F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit (3. Auflage, Basel 1948) 344 ff. 533; Frei-Stolba (Anm. 3) 81 Anm. 47; Iuppiter Taranis, Massongex/Tarnaiae (VS): ebd. 83 Anm. 69. 70. - Vgl. allg. Leunissen (Anm. 39) 160 ff. 186 f.

Vgl. Gose (Anm. 25) passim. Attis: vgl. oben Anm. 20-22. - Ceres-Demeter-Fortuna: oben Anm. 30-33.

Zu den Dimensionen s. Bossert (Anm. 7) 186 f.

Vgl. oben Anm. 23-25 und unten Anm. 47-48. Essarois, Mann mit Tunica und Mantel, H. 1,74 m und Togatus, erh. H. 1,25 m: Espérandieu (wie Anm. 28) IV (Paris 1911) 359 f. Nrn. 3423. 3424. - Möhn, Togatus, erh. H. 1,45 m: Espérandieu (Anm. 28) 409 Nr. 5229.

Vgl. N. Kyll, Heidnische Weihe- und Votivgaben aus der Römerzeit des Trierer Landes. Trierer Zeitschrift 29, 1966, 13 f.; ebd. 37 ff. sowie H.E. Herzig, Eine neue Otacilier-Inschrift auf der Engehalbinsel Bern. Jahrb. SGUF 57, 1972/73, 175 ff.; Frei-Stolba (Anm. 3) 100 Anm. 139.

Alcuni monumenti di pietra dall'area sacra di Thun-Allmendingen (BE)

Alla fine del marzo 1995 nel Bernisches Historisches Museum verrà inaugurata una mostra sull'area sacra galloromana di Thun-Allmendingen. Alcuni dei monumenti di pietra che vi verranno presentati vengono discussi in questa sede; si tratta soprattutto di un Giove a grandezza naturale, di due troni appartenenti a rappresentazioni divine, di due statue di Diana e della testa della statua colossale di dedicatore (?). Dietro alla maggior parte delle rappresentazioni atteggiantesi a divinità romane o dotate di un nome romano attestate nell' area sacra di Allmendingen si celano divinità indigene preromane. Le sculture riflettono insolitamente culti di divinità straniere: tre rappresentazioni di Attis fanno pensare al culto del dio della vegetazione e della sua beneamata Cibele, tipici dell'Asia Minore, mentre una statuetta marmorea di Cerere-Demetra-Fortuna si ricollega al culto italico e nordafricano della dea dell' agricoltura, Cerere. M.L. B.-B.

Quelques fragments sculptés issus du temple de Thun-Allmendingen BE

Une exposition temporaire consacrée au sanctuaire gallo-romain de Thun-Allmendingen sera inaugurée fin mars 1995 au Musée Historique de Berne. Un Jupiter grandeur nature, deux trônes destinés à accueillir des divinités, deux statues de Diane ainsi que la tête d'une statue colossale de donateur, sélectionnés au sein de la statuaire en calcaire exposée, sont présentés dans cet article.

Une majorité de divinités indigènes antérieures à la romanisation transparaissent au travers des représentants du Panthéon romain attestés à Thun-Allmendingen. La vénération de divinités étrangères est donc inhabituelle: on constate toutefois la présence de trois représentations d'Attis, dieu de la végétation originaire d'Asie Mineure, ainsi qu'une statuette en marbre de la déesse Ceres-Demeter-Fortuna, protectrice des cultures, dont le culte était particulièrement répandu en Italie et en Afrique du Nord. M.-A.H.